

Das Plöner Stationshaus kann selbstverständlich von nur geringen Dimensionen sein; immerhin wird es aber so viel Platz enthalten, um vier Forschern zu gleicher Zeit die Vornahme microscopischer oder experimenteller Arbeiten zu gestatten.

Erlebnisse eines deutschen Lehrers in Chile.

Von Dr. Alb. Meyer.

(Schluss.)

In den Minen der hohen Kordillere ist der Betrieb ein möglichst primitiver und einfacher. Maschinenförderung fehlt selbstverständlich; manchmal werden die Erze durch eine Winde hinaufgewunden, gewöhnlich aber in ledernen Säcken von den Bergleuten heraufgetragen. Auch fehlt den Schachten und Stollen jegliche Zimmerung, dazu ist das Holz viel zu theuer. Als Leiter dient ein mit Kerben versehener Baumstamm. Die Erze bestehen hauptsächlich aus Kupfercarbonaten und Silikaten, in allen Farbenabstufungen, von hellgrün bis dunkelblau prangend, doch kommen ebenso häufig Schwefelverbindungen vor, von denen namentlich das Buntkupfererz durch seinen Farbenschiller das Entzücken des Bergmanns ausmacht.

Was nun das Leben in einer solchen Ansiedlung betrifft, so ist es zu charakteristisch, als dass ich es nicht mit einigen Strichen zu zeichnen versuchen sollte. Wenn es einem minero gelungen ist, eine recht reiche Ader zu finden, so ist es natürlich, dass er seiner Freude Ausdruck giebt. Wo kann sich dies aber edler entfalten, als im Schoosse einer Familie oder im Kreise fröhlicher Genossen! So spielt denn auch die Liebe in diesen Ansiedlungen keine geringe Rolle. Wegen der Legalisirung der Ehe macht sich ein minero natürlich nicht viel Sorge, ebenso wenig ist er um die äusseren Bedingungen verlegen, den Traum eines eigenen Heerdes zu verwirklichen. Das nöthige Obdach ist bald erbaut: eine Hütte aus Felsstücken mit einer Art von Strohdach darüber. In dieser Höhle fühlt er sich wohl geborgen, sie ist seine Burg. Allerdings vermag sie nicht, dem Wind und Sonnenschein den Zugang zu verwehren, ungeachtet der malerischen Vorhänge von Flickern und Fetzen aller Art, und, wenn der Regen einmal mehrere Tage anhält, dann ist bald kein trockenes Plätzchen darin mehr zu finden. Aber das verschlägt nichts, der genügsame Sinn der Bewohner grämt sich darüber nicht. Entsprechend diesem äusseren Glanz ist auch die innere Ausstattung; sie beschränkt sich mit Ausschluss alles

Comforts auf das Nöthigste. Eine eiserne Bettstelle ist das heiligste und wichtigste Möbel, auf ihre Drapirung wird die äusserste Sorgfalt verwendet. Im Uebrigen behindern höchstens noch ein invalider Stuhl, eine alte Kiste und das Kohlenbecken den freien Ranm des Salons. Selbstverständlich lebt alles in dieser einzigen Stube, Menschen sowie auch die verschiedensten Spezies von Gethier: Hühner, Hunde, Esel etc. Diese ganze gemischte Gesellschaft nährt und erhält sich in diesem herrlichen Klima auf das Vortrefflichste, ohne dem Hausherrn allzu viele pekuniäre Ausgaben zu verursachen. Aber, werden Sie fragen, wo bleibt denn dann all das sauer verdiente Geld? Unter diesen Umständen müssten ja alle diese Leute wohlhabend werden! Dass die Anhäufung und Unterbringung des Geldes unserem minero nicht allzu viele Sorge macht, dafür existirt ein anderes Institut: der despacho oder der Kaufladen. Er gehört in allen Fällen dem Minenbesitzer selbst und hat den doppelten Zweck: das Interesse des Minenbesitzers zu wahren und seine Leute mit den nöthigen Lebensbedürfnissen zu versehen. In diesem mit allem Wünschens- und Begehrenswerthen ausgestatteten Bazar findet jedes Alter und Geschlecht seine Befriedigung. Hier prangen neben allerlei Kolonialwaaren bunte, grellfarbige Tücher und Bänder, in ihren Farben den Charakter des Landes entsprechend; hier locken süsse Geschenke mit verheissungsvollen Aufschriften, wie z. B. ein Kuss, aus Liebe, der Innigstgeliebten etc. die liebebedürftigen Naturen, ihren Gefühlen praktischen Ausdruck zu verleihen, während sich die gereifte Männlichkeit an etwas kräftigeren Sachen, wie z. B. „old Tom“, „Seelenretter“ etc. erfreut. Wie schon gesagt, ist in allen Fällen der Besitzer des Kaufladens der Minenbesitzer selbst, alle seine Untergebenen sind gezwungen bei ihm zu kaufen; es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn man alles zu entsprechenden Preisen findet. Das kommt so: Jeder Minenbesitzer ist gezwungen, seinen Arbeitern die höchsten Löhne zu zahlen. Hört der chilenische minero, dass es irgend wo an einem Ort einen Centaro mehr Lohn giebt, so schnürt er sein Bündel und wandert. Die Mitführung von vielem Hausgeräth macht ihm ja nicht zu viel Sorge. Damit nun aber der Minenbesitzer nicht zu Schaden kommt, schlägt er den Kaufladen auf und zahlt seine Leute in Marken aus, die nur in seinem Laden gelten. So kommt es denn zuweilen, dass die eigentliche Goldquelle eines Besitzers weniger in der Mine, als in dem Kaufladen liegt.

In der nächsten Woche haben wir einen anderen Ausflug geplant, wir wollen dann den Vulkan San José de Maipú besteigen. Sollte diese Expedition vom Glücke begünstigt sein, so will ich einen Aufsatz darüber in dortiger Zeitung veröffentlichen. Uebrigens habe ich zweimal an dieselbe Artikel geschickt, welche verloren gegangen sind. — Mit heutiger Post erlaube ich mir, Ihnen ein Programm unserer Anstalt zu senden, Sie werden gewiss sehr über den Ton und den Stil darin erstaunt sein. Die Worte: *distinguido profesor* für Lehrer sind hier zu gebräuchlich, als dass sie mir jetzt noch auffallen sollten. Klappern und Reklame gehört einmal nothgedrungen in Amerika zum Handwerk, davon kann sich auch eine evangelische Missionsanstalt nicht los machen.

Phänolog. Beobachtungen aus Friedeberg Nm

Von Dr. F. Höck.

Da das jetzige Jahr seiner extremen Witterungsverhältnisse wegen zu Vergleichen sehr ungeeignet ist, gebe ich die nackten Daten über Beobachtungen. Sollte mir zu weiteren derartigen Beobachtungen hier Gelegenheit geboten sein, wird ein Vergleich und eine Berechnung des Durchschnitts immer noch frühzeitig genug eintreten, wenn nicht, so kann jeder andere, der die Resultate verwerten will, dies ebenso gut wie ich.

22. April	<i>Aesculus hippocastanum</i> , B.O.	15. Mai	<i>Crataegus oxyacantha</i> b.
29. „	<i>Betula alba</i> , b.	22. „	<i>Cytisus laburnum</i> , b.
30. „	„ „ B.O.	23. „	<i>Secale cereale</i> , b.
30. „	<i>Ribes rubrum</i> , b.	28. „	<i>Sambucus nigra</i> , b.
2. Mai	<i>Prunus avium</i> , b.	29. „	<i>Rubus idaeus</i> , b.
3. „	„ <i>spinosa</i> , b.	31. „	<i>Symphoricarpos racemosus</i> , b.
4. „	<i>Ribes aureum</i> , b.	2. Juni	<i>Ligustrum vulgare</i> , b.
5. „	<i>Fagus silvatica</i> , B.O.	7. „	<i>Tilia grandifolia</i> , b.
5. „	<i>Pirus communis</i> , b.	15. „	<i>Lilium amelum</i> , b.
6. „	<i>Quercus pedunculata</i> B.O.	17. „	<i>Ribes rubrum</i> , Fr.
7. „	<i>Pirus malus</i> , b.	20. „	<i>Rubus idaeus</i> , Fr.
9. „	<i>Aesculus hippocastanum</i> , b.	30. „	<i>Secale cereale</i> , Fr.
10. „	<i>Syringa vulgaris</i> , b.	9. August	<i>Sambucus nigra</i> , Fr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Monatliche Mittheilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [7_1890](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Alb.

Artikel/Article: [Erlebnisse eines deutschen Lehrers in Chile 204-206](#)

